

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 291

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —
Bezugspreis: monatlich 250.— M.

Halver

Dienstag, den 19. Dezember 1922.

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 10.— M., im
Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 30.— M.,
Offerten-Befolgung 20.— M.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Das Reichskabinett setzte unter Hinzuziehung der Parteiführer und der Sachverständigen aus Industrie und Bankkreisen die Beratungen über die Ergänzungsvorschläge zur Reparationsfrage fort.

* Der Reichstag erledigte die Gesetze über die Änderungen der Zwangsanleihe und der Einkommensteuer. Dann vertagte sich das Haus bis Mitte Januar.

* Poincaré hielt in der französischen Kammer eine große Rede über seine Politik auf der Londoner Konferenz und erhielt mit großer Mehrheit ein Vertrauensvotum.

* In den Kreisen der amerikanischen Regierung wird ein Plan entworfen, zur Regelung des Reparationsproblems mit einer Anleihe von 1½ Milliarden Dollar einzugreifen.

* Der deutsche Botschafter in Washington hatte eine Besprechung mit Harding, der alle verfügbaren Informationen über die Wirtschaftslage Deutschlands zu erhalten wünscht.

1½ Milliarden Dollar?

Fast sieht es aus, als hätten die Vereinigten Staaten den Ausgang der Londoner Ministerkonferenz nur abgewartet, um jetzt endlich mit ihren Hilfsmaßnahmen für die europäische Wirtschaft hervorzutreten. Unnötig wären sie aller Wahrscheinlichkeit nach auch nicht geblieben, wenn die Herren Bonar Law und Poincaré, Mussolini und Theunis schon zu einer Einigung gelangt wären. Da sie aber ohne Ergebnis auseinandergegangen, verschärft sich das Tempo der Maßnahmen des Weißen Hauses, wie man annehmen möchte, aus dem nur zu naheliegenden Grunde, um für den 2. Januar, wenn die gleichen Herren in Paris abermals zusammen sein werden, einige vollendete Tatsachen zu schaffen.

Allerdings läuft man Gefahr, die Entscheidungen, die sich in Washington vorbereiten, einerseits in ihrer Tragweite zu überschätzen, andererseits schon als fertige Geschäftsnisse zu behandeln, worin die Börsenkreise zumeist mit schlechtem Beispiel voranzugehen pflegen. Selbstverständlich — das sollte keinen Augenblick vergessen werden — wollen die amerikanischen Finanzkreise, die für die Aufnahme einer internationalen Anleihe in Frage kommen, mit dieser ein Geschäft machen, selbstverständlich also werden und müssen sie für diese handelsübliche Bedingungen stellen, auf die wir uns von vornherein einzustellen haben. Wenn es wahr ist, daß sie eine Anleihe von 1½ Milliarden Dollar für uns in Aussicht genommen haben, wo würde sich daraus die ungeheuerliche Größe der Verpflichtungen, mit der wir für diesen Fall zu rechnen haben, ohne weiteres ergeben? Und sofort würde die Frage entstehen, woher die nötigen Sicherheiten dafür zu nehmen wären, angesichts der Tatsache, daß ja den Siegerstaaten die bekannte erste Hypothek auf allen deutschen Reichs- und Staatsbesitz verpfändet ist. Das ganze Projekt würde wohl ernstlich nicht in Frage kommen, wenn nicht schon von langer Hand vorher allerhand vertrauliche Vorbereitungen und Fühlungsnahmen stattgefunden hätten. Unwillkürlich drängt sich dabei die Bemerkung des neuen Reichskanzlers in die Erinnerung, daß er seine umfangreichen geschäftlichen Beziehungen zu amerikanischen Kreisen mit Freuden in den Dienst des Reiches stellen wollte. Sie mögen auch Herrn Cuno dazu bestimmt haben, von der ihm durch den Reichspräsidenten Ebert gestellten Aufgabe nicht abzulassen, so ungünstig sich auch die ersten Aussichten seiner Kabinettsbildung darboten. Er mochte sich klar darüber sein, daß nur er in der Lage sein würde, den Hebel für das Aufheben der amerikanischen Finanzhilfe in Bewegung zu setzen, wie er sich auch stark genug fühlen mochte, um die notwendigen parallelen Maßnahmen auf innerpolitischem und wirtschaftlichem Gebiete in Gang zu bringen. Jedenfalls, alles, was jetzt aus Washington über die amerikanischen Hilfsabsichten bekannt wird, bewegt sich genau in den Grenzen, die der Reichskanzler als notwendige Ergänzung seiner eigenen Reparationsvorschläge vorgezeichnet hat. Es will scheinen, als wenn wir nun doch unter dem Druck unserer eigenen Leistungsfähigkeit auf der einen und der Hilfsbereitschaft auswärtiger Mächte auf der anderen Seite zur endgültigen Festsetzung der Wiederherstellungsumme gelangen sollten, die ganz allgemein als unerlässliche Vorbedingung zur Stabilisierung unserer Währungsverhältnisse bezeichnet wird, natürlich in Verbindung mit einem längeren Moratorium.

Wird die Frage der Sicherheiten und Bürgschaften. Hier beginnt die eigentliche Gegenüberstellung der Anschauungen und Absichten Frankreichs. Der großartige Verzicht auf jede militärische Strafaktion gegen Deutschland, von dem Poincaré eben wieder in seiner Kammer gesprochen hat, ist im Grunde nicht viel mehr als eine unschöne Geste, denn eine solche Aktion könnte nach Sinn und Wortlaut des Versailler Vertrages nur im Einvernehmen aller unserer Vertragspartner beschlossen und durchgeführt werden. Also zieht Herr Poincaré sich auf wirtschaftliche Zwangsaktionen im besetzten Gebiet zurück. Das klingt unschuldig, bleibt aber nicht weniger verhängnisvoll, denn wir wissen aus den traurigen Erfahrungen, im besonderen des Saarlandes, nur zu gut, wie weit eine französisch instruierte Verwaltung den Rahmen ihrer Zwangseingriffe zu spannen fähig ist, wo sie tatsächlich nur zu vorübergehenden Maßnahmen berechtigt ist. Herr Poincaré und seine Kammer wollen sich keinesfalls das Recht nehmen lassen, nach eigenem Gutdünken zu bestimmen, wie sie sich durch Deutschland bezahlet machen sollen. Ausmaß und Tempo unserer Leistungen wollen sie zu diktieren in der Lage bleiben — und der König absolut, wenn er unsern Willen tut. Will heißen: Die Entente ist schön und gut und soll auch schön und gut bleiben, wenn die Franzosen mit ihr auf ihre Rechnung kommen. Daß sie darauf hinaus wollen, wird den Ameri-

kanern immer deutlicher, und da nach ihrer Meinung die Dinge nunmehr so weit gediehen sind, daß kein Augenblick mehr verloren werden darf, wenn das Schlimmste noch verhütet werden soll, so wollen sie eben versuchen, den Franzosen zuvorzukommen. Es zeichnet sich also am politischen Horizont das englisch-amerikanische Zusammenwirken ab, in dem Lloyd George ebenso wie Bonar Law das einzige Mittel zur Rettung der Lage erkannt hat. Um die Wende des neuen Jahres wird es sich entscheiden müssen, ob diese Aktion nicht auch schon zu spät kommt.

Vertrauensvotum für Poincaré.

Aus der großen Kammerrede Poincarés sind folgende auf Deutschland bezügliche Sätze herauszuheben. Der Ministerpräsident sagte u. a.:

„Es ist wahrscheinlich, daß Deutschland ein Moratorium verlangen wird. In diesem Falle wird die französische Regierung antworten, daß sie Pfänder haben muß. Unser Recht auf diese Pfänder ist unbestreitbar. Es handelt sich nicht um militärische Expeditionen, auch nicht um Sanktionen, die den Charakter einer Bestrafung haben. Frankreich wird deshalb den deutschen Reichtum da erfassen, wo er zu finden ist. Wir haben den lebhaften Wunsch, diese Pfänder in Gemeinschaft mit unseren Verbündeten uns zu sichern. Niemals hat Frankreich die Absicht gehabt, fremdes Gebiet in Besitz zu nehmen. Wie auch die Verhandlungen enden werden, die Entente Cordiale wird durch keine Gefahr bedroht werden.“

An die Rede schloß sich eine bis tief in die Nacht ausgeübte lebhafte Debatte, die damit endete, daß die Kammer in der zweiten Morgenstunde dem Ministerium das Vertrauen mit 512 gegen 76 Stimmen aussprach.

Mussolinis Reparationsplan.

In der Denkschrift, die Mussolini auf der Londoner Konferenz vorgelegt hat, ist, wie nachträglich bekannt wird, der Vorschlag enthalten, die deutsche Schuld von 132 auf 50 Milliarden Goldmark herabzusetzen und der deutschen Regierung ein Moratorium von zwei Jahren zu gewähren, wenn Deutschland eine Anleihe von drei Milliarden Goldmark aufbringe, die von den Banken und der Industrie garantiert werden müßte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichspräsident an die Reichsländer.

Dem Reichspräsidenten sind in den letzten Tagen zahlreiche Kundgebungen von Vereinigungen der Rheinländer in den verschiedensten Teilen des Reichs zugegangen, die in Sorge um Leiden und Schicksal der Heimat ihre unerschütterliche Treue zum Vaterlande ausdrücken und die Reichsleitung bitten, mit aller Latkraft den Plänen auf Abtrennung der Rheinlande vom Reich entgegenzutreten. Der Reichspräsident hat diese Zuschriften dahin beantwortet, daß das ganze Reich in gleicher Treue zu den Bewohnern der bedrohten Rheinlande steht und niemals die Bande gelöst werden können, die eine mehrtausendjährige Volksgemeinschaft und Kultur geschnitten haben.

Die Meldefrist für Auslandsschäden.

Durch eine amtliche Bekanntmachung sind die im Verdrängungs-, Kolonial- und Auslandsschädengesetz bezeichneten Fristen zur Anmeldung der Schäden, welche am 31. Dezember 1922 ablaufen, bis zum 31. März 1923 verlängert worden. Die beteiligten Kreise werden gut tun, ihre Anmeldungen innerhalb dieser Frist zu bewerkstelligen, da mit einer weiteren Verlängerung der Fristen nicht gerechnet werden kann. Die Nichterhaltung der Fristen zieht den Verlust des Anspruchs auf Schadenersatz nach sich.

Die Beratungen über das Arbeitszeitgesetz.

Bei der Weiterbesprechung im Reichswirtschaftsrat wurden weitere Anträge der Arbeitgeber angenommen, so die Bestimmung, welche die Umstände erweitert, unter denen Mehrarbeit erforderlich ist. Annahme findet ein Antrag, die Bestimmung über die 25 % Mehrbezahlung der Überstunden zu streichen. Der Paragraph über die Einsetzung eines besonderen Schiedsgerichts wird gestrichen. Bei den Ausführungs- und Schlußbestimmungen wird für das Bau- und Baugewerbe die Arbeitszeit vorbehaltlich notwendiger Überstunden für acht Monate des Jahres auf neun Stunden täglich festgesetzt. Damit ist die Beratung des Arbeitszeitgesetzes erledigt. Auch in der Gesamtabstimmung wird darauf dem Gesetzesentwurf mit den beschlossenen Änderungen zugestimmt, allerdings gegen eine große Minderheit. Die Arbeitnehmer erklärten vor der Vertagung bis zum 8. Januar, daß sie nach den geschehenen Änderungen des Entwurfs kein Interesse mehr an einer dritten Lesung hätten. Die Novelle zum Hausarbeitsgesetz wurde in der Ausschussfassung gegen die Stimmen der Arbeitgeber angenommen.

Interpellation im Reichstage zum Harden-Urteil.

Wie man erfährt, hat die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion wegen des Urteils, das gegen die beiden Attentäter an Harden ergangen ist, eine Interpellation eingebracht, in der die Regierung gefragt wird, ob sie dieses Urteil für vereinbar mit der Reichslage halte, und wie sie die innen- und außenpolitische Wirkung eines solchen Urteils ansehe.

Keine Abstimmung in Hannover.

Der Antrag der Deutsch-Hannoverschen Partei auf Zulassung einer Vorabstimmung in den preussischen Regierungsbezirken Stade und Lüneburg, ob diese Regierungsbezirke aus Preußen auscheiden, um im Zusammenschluß mit benachbarten wirtschaftlich und kulturell zusammenhängenden Gebieten ein Land zu bilden, wurde vom Reichsminister des Innern zurückgewiesen. Die Abweisung mußte auf Grund der ge-

setzten Vorschriften erfolgen, weil in der zur Abstimmung zu stellenden Frage die Grenzen des neu zu bildenden Landes nicht bezeichnet und überdies 5000 eigenhändig abgegebene Unterschriften nicht beigebracht waren.

Aus In- und Ausland.

Weimar. Das Thüringische Ministerium des Innern hat auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik den „Deutschen Volksbund“ und die Deutschsozialistische Partei für Thüringen verboten.

Wien. Der Nationalrat nahm die Novelle zum Arbeitslosen-Versicherungsgesetz an, durch die bis Ende April 1923 außerordentliche Fürsorgemaßnahmen für die Arbeitslosen getroffen werden.

Warschau. Infolge der Weigerung Litauens, aus Polen kommende Postsendungen anzunehmen, ist am 15. d. Mts. jeder Postverkehr zwischen Polen und Litauen eingestellt worden.

Warschau. Der bekannte Polenführer General Haller wurde aus seinem Amte entfernt, weil er als Haupt der rechtsradikalen Strömung zu betrachten ist und während der Unruhen gegen die Regierung in Warschau hervortrat.

Vertagung des Reichstags.

(285. Sitzung.)

OB. Berlin, 16. Dezember.

Bewilligt wurden in der gestrigen Abend Sitzung noch die Novelle zum Zwangsanleihegesetz und der Nachtrag für das Wiederbaufinanzministerium. Beim Etat des Reichs-ernährungsministeriums wünscht Abg. Dr. Philipp (Deutschnational) die schleunige Beilegung der Getreideumlage. Die Landwirtschaft würde zu Unrecht des Wunders beschuldigt. Abg. Dr. Heim (Bayer. Volksp.) sagt, keine Regierung, auch keine der äußersten Rechten, wird die Brotversorgung, die Getreidewirtschaft dem freien Spiel der Kräfte überlassen können. Der Bund der Landwirte treibt jetzt auf dem Lande eine Agitation, wie man sie sich gemeiner gar nicht vorstellen kann. Wenn das nicht anders wird, muß man die Schwerter mit ihm kreuzen. Nach einigen Bemerkungen weiterer Redner erklärt Reichs-ernährungsminister Dr. Lohse, bei aller Spannung der Kräfte könne mit der Ernährung über den Rest des Winters hinweggekommen werden. In der Brotversorgung wollen wir das Umlagegesetz durchführen, aber auch für das dritte Sechstel einen Preis festsetzen, der der Geldentwertung Rechnung trägt und die landwirtschaftliche Produktionssteigerung ermöglicht. Das wird zu einer

erheblichen Brotpreissteigerung

führen. Diese wird von der Bevölkerung nur getragen werden können, wenn durch soziale Maßnahmen die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit gesteigert wird.

Die heute auf der Tagesordnung stehenden sozialdemokratischen Interpellationen wegen des Schulaufsichtsgesetzes in Bayern und wegen des Urteils im Harden-Prozess werden nach einer Erklärung der Regierung in der geschäftsordnungsrechtlichen Frist beantwortet werden. Das Gesetz über die Erhöhung der Zahlungen in der Unfallversicherung wurde dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen. Das Gesetz zur Änderung der Gerichtsferien wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Bei der dritten Lesung des

Einkommensteuergesetzes

haben die Sozialdemokraten ihren Antrag auf Heraufsetzung der 10-%-Steuergrenze bis zu 1 Million und auf eine anderweitige Staffelung nach Einkommen von 500 000 Mark auf neue eingebracht. Abg. Hofmann (Soz.) gab namens seiner Partei eine Erklärung ab, in der gegen die Verschärfung der Besteuerung protestiert wurde. Die Partei überlasse den Mehrheitsparteien die Verantwortung. Unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge wurde das Gesetz nach dem Beschlusse der zweiten Lesung angenommen mit den Stimmen der Bürgerlichen gegen die gesamte Linke, ebenso das Novelle zum Zwangsanleihegesetz.

In namentlicher Abstimmung. Das Gesetz über das Aufheben des Reichspräsidenten wurde in zweiter und dritter Lesung gegen Deutschnationalen und Kommunisten angenommen. Beim 7. Nachtrag zum Reichshaushaltsplan fragte Dr. Helfferich (Deutschnatl.) den Finanzminister, ob die Miesensummen, die dieser Etat aufweise, tatsächlich alle Posten bedeute, oder ob die Goldausgaben von jährlich 1 Milliarde 800 Millionen für die Besatzungstruppen noch dazu kämen. Staatssekretär Bopp erwiderte, daß Barzahlungen dem Reich für 1922 nicht weiter obliegen. Allerdings ist noch die Lieferung von Vorschüssen für Goldzahlungen gefordert worden. Solche Zahlungen sind geleistet worden unter Vorbehalt. Die einzelnen Etats wurden hierauf gemäß den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Abg. Hofmann (Ludwigshafen) und Abg. Dr. Mumm (Deutschnatl.) treten für einen Antrag des ersten Abgeordneten, den Kirchengemeinden, die ihre Glöden abgeliefert haben, für den Rücktransport Frachtfreiheit zu gewähren, ein. Der Antrag wird mit den Stimmen der Bürgerlichen angenommen. Eine Reihe mündlicher Ausschussberichte und kleinerer Vorlagen sind dann erledigt. Abg. Hammer (Deutschnatl.) begründete einen Antrag seiner Partei, der den

Ankauf von Almetall und Juwelen konfessionspflichtig machen will und auf Zwangsverhandlungen hohe Geld- oder Freiheitsstrafen setzt. Ein Regierungsvertreter erwiderte, daß im Reichswirtschaftsministerium bereits Ausführungsbestimmungen zu diesem Gegenstande in Angriff genommen seien, die in erster Linie den Erlaubniszwang bedingten und schwere Strafen für Zwangsverhandlungen in Aussicht stellten. Schließlich wurde der Rest der Tagesordnung, darunter die Petitionsberichte, ohne Auseinandersetzung erledigt.

Präsident Lübe hat um die Ernennung, die nächste Sitzung zwischen dem 10. und 17. Januar einzuberufen und die Tagesordnung festsetzen zu dürfen. Mit den besten Wünschen für die Feiertage entließ der Präsident die Mitglieder des Hauses in die Weihnachtsferien.

Roggen Schuldverschreibungen in Hannover

Wertbeständige Kapitalanlage.

Der hannoversche Provinzialausschuß hat in seiner letzten Sitzung die hannoversche Landeskreditanstalt ermächtigt, verzinsliche Roggen Schuldverschreibungen auf den Inhaber herauszugeben. Die Schuldverschreibungen, welche auf dem Marktwert von ½ bis 10 Zentner Roggen lauten, sollen durch Forderungen in gleicher Höhe, die auf ländliche Grundstücke der Provinz Hannover einzutragen sind, gesichert werden. Die Beleihung erfolgt gemäß den Grundsätzen der hannoverschen Landeskreditanstalt inner-

halb der Hälfte des nachhaltigen Ertragswertes. Die Roggenanbauverschiebungen erhalten dadurch die gesicherte landwirtschaftliche Grundlage und sollen auf der einen Seite dem gesteigerten landwirtschaftlichen Kreditbedürfnis dienen und auf der anderen Seite für den Sparer eine wertbeständige von den Marktschwankungen unabhängige Kapitalanlage sein.

Schluß des Haager Friedenskongresses.

Eine Entschliebung gegen die Ruhrbesetzung. In der von früheren Friedenskonferenzen her bekannten holländischen Hauptstadt, dem Haag, hat in den letzten Wochen ein internationaler Weltfriedenskongress stattgefunden, der von privaten Organisationen einberufen und besucht und auch von einigen namhaften Politikern besucht war. Es wurden dabei eine ganze Reihe Fragen behandelt, die zur Förderung des Friedensgedankens dienen und viele Entschliebungen gefaßt, von denen man nur wünschen kann, daß die Entente-regierungen ihnen die gebührende Beachtung schenken.

Die meiste Aufmerksamkeit verdient die Resolution, die am letzten Tage beschlossen wurde und die sich gegen die Rheinlandpolitik Poincarés richtet. Es ist bezeichnend, daß diese Entschliebung gerade von der belgischen und französischen Delegation des Kongresses beantragt wurde. Es wird darin eine Lösung der Reparationsfrage auf dem Wege der Verständigung verlangt und der Wunsch ausgesprochen, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen den alliierten Regierungen, das Problem der Erleichterung der Lage Deutschlands, die Frage der militärischen Besetzung, das Reparationsproblem, das Problem der internationalen Schulden und der internationalen Anleihen der Untersuchung und dem Schiedsspruch des Völkerbundes unterstellt werden.

Nach der Annahme dieser Entschliebung wurde der Kongress geschlossen. Die Hoffnung, daß die imperialistischen Entente-regierungen den Ratsschlüssen dieser im wesentlichen politisch links orientierten Versammlung folgen werden, ist allerdings unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht allzu groß.

„Am Krankenbett des deutschen Volkes.“

Eine Rundgebung der deutschen Ärzteschaft
s. Berlin, 16. Dezember.

Gestern nachmittag veranstaltete die deutsche Ärzteschaft unter der Leitung des Geheimen Obermedizinalrates Prof. Dr. Rubner in der neuen Aula der Berliner Universität eine Rundgebung, die durch die Teilnahme der staatlichen und städtischen Behörden und durch die Anwesenheit zahlreicher ausländischer Ärzte an Bedeutung gewann. In seiner Begrüßungsrede schilderte Geheimrat Rubner in großen Zügen die wachsende Verelendung des deutschen Volkes und besonders der deutschen Kinder. Alsdann sprachen Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Hiss von der Berliner Universität über den „Niedergang der Lebenshaltung des deutschen Volkes“, der Vorsitzende des deutschen Ärztevereinsbundes Geh. Sanitätsrat Dr. Dippel aus Leipzig über „Die deutschen Ärzte am Krankenbett des deutschen Volkes“ und als letzter der Beigeordnete der Stadt Köln Prof. Dr. Krautwig über „Deutsche Kinder in Not“. Alle drei Redner gaben ein erschütterndes Bild von der jetzigen ungünstigen Ernährungslage und wiesen darauf hin, daß die Krankheitsziffern, besonders in der Kinderwelt, wieder bedenklich anstiegen. Es wurde dann eine

Entschliebung

angenommen, in der es u. a. heißt, daß die Deutschen Ärzte mit allem Nachdruck auf die großen Gefahren aufmerksam machen, die dem deutschen Volke infolge der zunehmenden Verelendung drohen. Der Mehrzahl der Deutschen seien die notwendigen Nahrungsmittel nur noch in völlig ungenügendem Maße zugänglich. Dazu kämen Wohnungsnot, Kohlemangel, Sorgen und Entbehrungen aller Art. Die Folgen zeigten sich schon heute und würden namentlich bei den Kindern schrecklich sein. Die Tuberkulose befördere breite sich aus, und die Seuchengefahr könne nicht schwer genug eingeschätzt werden. Die deutschen Ärzte riefen deshalb die gesamte Kulturwelt auf, die Dinge mit klarem Auge zu betrachten und dem deutschen Volke die für eine Besserung notwendige gründliche Umgestaltung der verzweifeltsten Wirtschaftslage zu ermöglichen.

Nur ein Mädchen.

Eine einfache Erzählung aus dem Leben.

Von B. v. Winterfeld.

(Nachdruck verboten.)

„Nur ein Mädchen!“ — Klang es durch die weiten Gänge, durch die hohen Zimmer, durch das Erdgeschloß des Schlosses und bald auch durch den Hof, die Ställe, durch die Häuser des Dorfes.

„Nur ein Mädchen!“ flüsterten die Diensthboten. — „Nur ein Mädchen!“ rief fast zornig die alte Gräfin. „Nur ein Mädchen!“ seufzte bitter enttäuscht der gräßliche Vater, stützte das Haupt in die Hand und dachte, was nun werden würde. Er war fast sechzig Jahre alt. In erster Ehe kinderlos geblieben, heiratete er in vorgerückten Jahren noch einmal, um den Namen seiner Väter fortzupflanzen, um den alten Besitz der Familie zu erhalten. Mit Spannung und Freude hatte er dem Tage entgegengesehen, der ihm den Stammhalter in die Arme legen sollte. Er hatte selbstjamerweise nie geglaubt, daß es ein Junge sein würde.

Und nun war es doch nur ein Mädchen! — Der Besitz würde an den einzigen Sohn eines entfernten Veters fallen, und mit dem würde der Name erlöschen; denn er hatte gehört, daß der Knabe körperlich gebrechlich und geistig schwach und unnorm sei. — Da gab es also keine Aussicht, den uralten Namen der Nachwelt zu erhalten, und der große, schöne Besitz würde in kurzer Zeit an die Krone zurückfallen. — Bleich und abgepannt sah der Graf an seinem Schreibtisch. Vor ihm stand ein Lederstuhl, das er mechanisch öffnete. Ein prachtvoller Diamantstein funkelte ihm daraus entgegen. Er hatte den Schmuck für seine junge Frau gekauft, um ihn ihr in die Wiege des Sohnes zu legen; und nun? — Er schloß das Etui und barg es in einem Schubfach seines Schreibtisches.

Bleich und still lag die junge Mutter. Sie hatte sich ihr Töchterchen reichen lassen und drückte das kleine, schwächliche Wesen zärtlich an ihre Brust.

„Du bist nur ein Mädchen.“ flüsterte sie innig, „aber deine Mutter hat dich ebenso lieb, als wenn du ein Junge wärest“ — und ihre blassen Lippen küßten leise das schlafende Kind.

Solales und Provinzielles.

Halver, 19. Dezember 1922.

Die neuen Entschädigungssätze der Post. Am 16. Dezember trat das Gesetz über Änderungen des Postgesetzes in Kraft, durch das die Entschädigungssätze für verlorene oder beschädigte Pakete sowie für in Verlust geratene Einschreibsendungen erhöht werden. Im Falle des Verlustes oder der Beschädigung eines gewöhnlichen Pakets vergütet die Postverwaltung dem Absender den wirklich entstandenen Schaden, und zwar in Zukunft bis zum Höchstbetrage von 500 Mark für jedes Pfund der Sendung; der Ersatz für eine in Verlust geratene Einschreibsendung beträgt 2000 Mark. Diese Entschädigungssätze hat der Reichspostminister verhältnismäßig zu erhöhen oder herabzusetzen, sobald in den Postgebühren für Pakete oder eingeschriebene Sendungen Änderungen eintreten. Für vor dem 16. Dezember aufgefertigte Sendungen bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.

Neujahrstreifen zum alten Tarif. Mit dem 1. Januar tritt bekanntlich eine beträchtliche Erhöhung der Personentariife der Reichsbahn ein. Bisher hat bei einer Tarifierhöhung das Reichsverkehrsministerium die dreitägige Gültigkeit einer gelösten Fahrkarte aufgehoben; die Fahrt mußte am letzten Tage des alten Tarifs angetreten werden. Mit Rücksicht darauf, daß die kommende Tarifierhöhung mit den Weihnacht- und Neujahrstagen zusammenfällt, beschließt das Reichsverkehrsministerium, diesmal die Vorverkaufsmöglichkeit nicht einzuschränken. Es können also am 1., 2. und 3. Januar noch Reisen gemacht werden, für die die Fahrkarten bereits im alten Jahre gelöst worden sind.

Halver, 18. Dez. Die Reichsbahn-Direktion Elberfeld läßt der Handelskammer Lüdenscheid auf ihre Beschwerde betr. Verspätung des Mittagszuges Barmen-Ritterhausen-Radevormwald-Halver-Brügge folgende Mitteilung zukommen: „Die Verspätungen des Personenzuges 1073 Barmen-R. Oberbrügge (ab Halver 12.46 Uhr) entstehen hauptsächlich durch die mit diesem Zuge laufenden Milch- und Eilgutwagen. Zur Beseitigung der Verspätungen werden wir in Kürze die Milch- und Eilgutwagen mit einem besonderen Zuge befördern, dessen Plan zur Zeit ausgearbeitet wird. Durch diese Entlastung des Personenzuges 1073 wird eine pünktliche Beförderung des Zuges und damit die Erreichung der Anschlüsse an Zug 1033 in Oberbrügge möglich werden.“

Halver, 18. Dez. In der am Sonntag stattgefundenen Ausschüßsitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse wurde allgemein der Grundlohn vom 18. Dezember ab für männliche Mitglieder auf 1800 und für weibliche Mitglieder auf 1000 Mark erhöht. Die erhöhten Barleistungen treten nach dem neuen Gesetz erst vom 43. Tage — 29. Januar 1923 — in Kraft, wogegen dieselben bei dem Inkrafttreten bereits bestehenden Krankheiten überhaupt nicht zur Auszahlung gelangen. Die einmaligen Beihilfen für größere Heilmittel wurden auf den 3fachen Betrag des jeweiligen höchsten Grundlohnes festgesetzt.

Halver, 18. Dez. Die Versammlung des Mietervereins des Amtsbezirks Halver am Samstag nachmittag hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Zur Tagesordnung stand als erster Punkt: „Das Reichsmietengesetz und die dazu für die Gemeinde Halver erlassenen Ausführungsverordnungen.“ Der Vorsitzende erklärte in längeren Ausführungen die Verordnung und machte die Vorschläge zu der sich ergebenden Grundmiete bekannt. In anschließender reger Aussprache wurde das Für und Wider der Verordnung besprochen. Zur Auffrischung der Vereinskasse sollen 20. — Mk. für das Jahr 1922 nachgehoben werden. Dann soll in Zukunft der Beitrag vierteljährlich festgesetzt werden und wurde durch einstimmigen Beschluß der Beitrag für das 1. Vierteljahr 1923 auf 50. — Mk. festgesetzt. Dann wurde beschlossen, die Beiträge in einen vom Vorstand zu bestimmenden und bekanntgegebenen Termin zu erheben. Von säumigen Mitgliedern wird ein Mahngeld erhoben. Nachdem noch einige interne Vereinsangelegenheiten durchgesprochen waren, schloß der Vorsitzende gegen 8 Uhr die Versammlung.

Die tiefe Enttäuschung ihres Gatten, ihrer Schwiegermutter, die Bestürzung der um sie beschäftigten Frauen war ihr nicht entgangen, als es hieß: „Ein Mädchen!“ Ja, sie selber war beinahe erschrocken, da sie wußte, wieviel davon abhing, welchen Geschlechts ihr Kind war. — Aber nun war es doch einmal da, das kleine, liebe Mädchen, dem ihr ganzes Mutterherz in Zärtlichkeit und Liebe entgegenlag.

Am des Grafen Tür wurde gepocht.

„Die junge Frau Gräfin lassen den Herrn Grafen für einen Augenblick bitten.“ sagte die Pflegerin und fügte nach einer Pause leise hinzu: „Frau Gräfin scheinen sehr schwach zu sein.“ — Der Angeredete fuhr aus seinen unfrohen Gedanken auf — wie hatte er über seiner Enttäuschung nur so ganz die Sorge um sein junges Weib, die Mutter seines Kindes, vergessen können! Er empfand Gewissensbisse. — Als er an ihr Bett trat und ihre schmale Hand ergriß, die sie ihm mit mattem Lächeln entgegenstreckte, fühlte er, daß sie eiskalt war, und die großen, dunklen Augen blinnten so glänzend aus dem schmalen, weißen Gesicht.

Er beugte sich zu ihr und küßte ihre Stirn. Sie hielt seine Hand noch fest: „Eberhard, Lieber, ich bin so betäubt um deinetwillen, daß es kein Junge ist, aber es kann doch nichts dafür; — ich bitte dich, habe es trotzdem lieb, daß es nur ein kleines Mädchen ist — habe es lieb, wenn ich vielleicht nicht mehr da bin.“

„Aber Lina, Kind, sprich doch nicht so, du wirst ja bald wieder frisch und gesund sein.“ — wehrte er — doch mit lähmender Gewißheit sah er, daß sein junges, schönes, noch fast kindliches Weib sich bereits anstielte, die große ernste Reise anzutreten, von der niemand zurückkehrt.

Nach wenigen Tagen wurde unter den uralten Linden, die das Erbgrabnis der gräßlichen Familie beschatteten, die junge Schloßfrau mit großem Gepränge beigelegt.

Als der Graf vor Jahresfrist die zweite Ehe schloß, hatten die Leute kopfschüttelnd gemeint, „die wird ihn ja ein halbes Menschenalter überleben bei dem Unterschied an Jahren“ — aber an diesen Ausgang hatte damals niemand gedacht.

Als alles vorüber und man in das Schloß zurückgekehrt war, trat der Graf in das Zimmer seines Kindes. Er beugte sich über die schlummernde Kleine und hob behut-

× Deddinghausen, 15. Dez. Nachbarschaft Sterbekasse Schulbezirk = Heesfeld. Am 14. d. Mts. hatte der Vorstand der Nachbarschaft eine Sitzung, in der u. a. vom Vorsitzenden der Kassenbericht erstattet wurde. Bei den außerordentlich hohen Kosten, mit der man von Monaten teilsentfalls rechnete, wird es notwendig eine Nachtragsumlage für das Jahr 1922 in Höhe von 100 Mk. Witwen die Hälfte, zu erheben. Damit dem Kassieren die Geschäfte erleichtert werden, bringen wir dieses hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Bredersfeld, 14. Dez. Denkmalsweihe. Am versloffenen Sonntag wurde der von der Gemeinde ihren gefallenen Helden auf dem Friedhofe errichtete Heldengedenkstein in schlichter und einfacher, aber doch würdiger und erhebender Weise eingeweiht.

Wipperfurth, 15. Dez. Stadtfest. Die Stadt Wipperfurth kann auf ihr 700jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1222 verleiht ihr Erzbischof Engelbert die Stadtrechte. Zur Erinnerung an diesen Gedentag veranstalteten die Stadt und der hiesige Geschichtsverein eine gemeinsame Feier.

Barmen, 16. Dez. Die Berg- und Straßenbahn erhöhte den Personentarif von 40 auf 50 Mk für die kürzeste Teilstrecke.

Weißenthurm, 15. Dez. Selbsthilfe gegen Diebesgefinde. Um die nächtliche Unsicherheit zu bekämpfen, hat sich hier eine Einwohnerwehr gebildet, die den Schutz des Eigentums auch zur Nachtzeit sichern will. Männer bis zu 60 Jahren haben sich für diese ehrenamtliche Tätigkeit zur Verfügung gestellt.

Nachen, 16. Dez. Ueber die Lage des Arbeitsmarktes in der nunmehr versloffenen Woche wird berichtet, daß die Nachfrage nach Arbeitsträften sehr zurückhaltend. Die Textilindustrie war weiter unzureichend beschäftigt. Im Metall-, Gastwirts- und Handelsgewerbe blieb die Nachfrage hinter den normalen Anforderungen zurück. Die Zahl der arbeitslosen Zigarrenarbeiterinnen ist weiter gestiegen.

Roh und Fern.

Museumsdiebstahl. In den Räumen des Kaiser-Friedrich-Museums in Berlin sind in den letzten Wochen zahlreiche Diebstähle verübt worden. Obwohl die Überwachungsmaßregeln daraufhin verschärft wurden, wurden dieser Tage wieder Kunstgegenstände von unschätzbarem Werte aus den Wirren entwendet. Es besteht der Verdacht, daß als Täter zwei oder drei Ausländer in Frage kommen.

800 Mark eine Arztkonsultation. In Berlin hat die Honorarkommission der Ärztekammer als Mindestgebühr für die Konsultation eines Arztes 800 Mark festgesetzt.

Wertvolles Kirchengesetz. In die Augsburger Stadtpfarrkirche St. Georg wurde eingebrochen: das Tabernakel, die große Monstranz und mehrere Ciborien (Gefäße für die Hostien) wurden gestohlen. Die Hostien wurden in der Kirche zertreten aufgefunden. Die Monstranz, eine kostbare Arbeit Alt-Augsburger Goldschmiedekunst, hat einen Wert von 12 bis 15 Millionen Mark. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Millionenunterzahlungen in der Jenaer Eisenbahnwerkstätte. Umfangreiche Diebstähle von Roh- und Material in der Jenaer Eisenbahnwerkstätte sind durch die Kriminalpolizei der Städte Naumburg, Gera und Jena aufgedeckt worden.

Das Hungerelend in Südrussland. Wie man aus Moskau meldet, beginnen in Nikolajew, am Schwarzen Meer, sich die Schrecken des Hungers in ähnlicher Weise zu zeigen wie im vorigen Jahre: Viele hungernde Kinder irren in den Straßen umher und suchen durch Betteln und Stehlen sich ihren Lebensunterhalt zu verschaffen. Andere sind bereits derart entkräftet, daß sie nicht mehr fähig sind, sich zu bewegen, und auf den Straßen hilflos daliegen. Es sind bereits viele Fälle von Hungertod festgestellt worden. Auch in Odessa ist die Ernährungslage äußerst bedrohlich.

Schiffszusammenstoß. Nach einer Newporter Meldung ist der Dampfer „Mexiko“ von der Ward-Line in der Lamerbucht bei Newyork mit dem Dampfer „Hamilton“ zusammengestoßen. Die „Mexiko“ mit 119 Passagieren an Bord hat drahtlos um Hilfe gebeten. Das Schiff hat ein großes Leck erhalten.

Am das weiße Bündelchen aus der Wiege. Er drückte es an sich, und ein klarer Tropfen fiel aus den alternden Augen auf das winzige Gesicht.

„Ich will dich liebhaben, kleine Lina, wie mich deine Mutter bat, auch wenn du nur ein Mädchen bist!“ — und der alte Mann schritt lange auf und ab — während die kleine unwillkommene Tochter süß und ahnungslos in ihres Vaters Armen schlummerte, dessen graues Haar in wenigen Tagen schneeweiß geworden war.

„Dies diesen Brief, Gerta.“ sagte der Baron von Waldenstein zu seiner Frau, nachdem er das Schreiben mit dem Trauerrand durchflogen. Sie nahm es ihm aus der Hand. „Nur ein Mädchen!“ — und die junge Frau tot! — wie schrecklich!

„Nun ist Heino der Erbe.“ sagte der Baron.

„Was nützt es ihm?“ — Klang die bittere Erwiderung seiner Frau, „er wird ja doch nie etwas davon haben können.“

Der Baron seufzte. „Ich werde an Waldenstein schreiben und ihm unsere Teilnahme an seinem großen Verlust aussprechen.“

Und dann verließ er das Zimmer. Die Baronin blieb allein zurück. Ihre Züge trugen einen finsternen Ausdruck.

„O.“ dachte die stolze Frau, „warum konnte mein Sohn, jetzt der Erbe dieser großen Besitzung, der Erbe des gräßlichen Titels, nicht ein frischer, gesunder Junge sein wie es deren so viele gibt; ein Junge, wie manche arme Arbeiterfrau deren ein halbes Duzend besitzt! Warum, o warum mußte gerade mein einziges Kind ein körperlich und geistig schwaches, zurückgebliebenes Wesen sein, dessen man sich fast schämen muß!“

Sie dachte daran, wie das kleine, gebrechliche Geschöpf von der ersten Lebensstunde an ein Gegenstand der Sorge gewesen, wie oft schon der schwache Lebensfunke am Erlöschen war, wenn immer wiederkehrende Krämpfe den zarten Körper auf das äußerste erschöpften.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftliches.

Die Ernte in Mecklenburg-Schwerin.

Ein Ausschuss, bestehend aus einem Sachverständigen der Reichsgetreidekasse, zwei Vertretern der Landwirtschaft und des Landbundes, hat zur Feststellung des Ernteergebnisses alle landwirtschaftlichen Gebiete des Freistaates Mecklenburg-Schwerin besichtigt. Das Ergebnis kann dahin zusammengefasst werden, dass die ungünstigen Berichte der mecklenburgischen Landwirte voll und ganz bestätigt worden sind. Im Durchschnitt aller Getreidearten wurden nur 4,5 Zentner je Morgen geerntet. Die Kartoffelernte ergibt zwar ein günstiges Bild, aber ein erheblicher Teil ist erfroren. Bei den Rüben sind die Ergebnisse besonders schlecht, bei Wiesen- und Kleeheu ist von einer katastrophalen Missernte zu sprechen. Die Folgen der schlechten Futtermittelernnte äußern sich in Viehabstossung, von rund 30 %; die Milchproduktion wird um etwa 27 % zurückgehen. Abschließend ist zu sagen:

Es kann, um die diesjährige Ernte zu beurteilen, selbstverständlich nicht nur der Körnerbau herangezogen werden, vielmehr ergeben erst die Resultate des gesamten Betriebes ein abschließendes Bild der tatsächlichen Verhältnisse. Es hat sich gezeigt, dass mit Ausnahme der Kartoffeln durchweg schlechte Ergebnisse erzielt worden sind, dass ganz besonders die Futtermittelernnte vernichtend ausgefallen ist. Dem Landwirt ist damit in allen Zweigen seines Betriebes die Möglichkeit des für die Fortführung seiner Wirtschaft erforderlichen Ertrages genommen; in dem diesjährigen Umfang werden sich die allerwenigsten Betriebe weiterführen lassen, vielmehr wird der Landwirt gezwungen sein, seinen Betrieb umzustellen und zu verkleinern. Das heißt mit einem Wort: „Übergang von der intensiven zur extensiven Bewirtschaftungsform.“ Das

tatsächlich die Landwirtschaft darauf umzustellen sein wird, erhellt schon aus der Tatsache, dass ein sehr großer Teil aller Landwirte ihre Bestellung auf künstliche Düngemittel zurückgezogen haben, weil sie infolge schlechter Ernteergebnisse nicht in der Lage sein werden, die erforderliche Zahlung zu leisten. Hand in Hand geht damit die Notwendigkeit, Arbeitskräfte zu entlassen.

Auf Grund dieses Berichtes ist eine Herabsetzung des dem Freistaat Mecklenburg-Schwerin auferlegten Lieferzolls um mindestens 50 % beantragt worden.

Brennen von Feldziegeln.

In Beantwortung mehrerer Anfragen aus Mitgliedskreisen wird dem „Reichs-Landbund“ von einem Ziegelei-Sachverständigen geschrieben:

Das Brennen von Feldbrandsteinen in Meileröfen wird von mir noch häufig angewandt, wo ein größerer Bedarf an Steinen in einer Gegend auftritt, wo Steine weit herbeigeschafft werden müssten und die Fracht die Steine zu sehr verteuert.

Unter 80.000 Steine setzt man nicht gern in einen Meiler, und da der Bedarf für ein wahrscheinlich nur kleines Haus weit unter diesem Quantum liegen dürfte, so wird sich ein Meilerbrand kaum lohnen.

Zum Herstellen der Steine eignet sich sowohl Lehm als auch Ton, sowie beide gemischt, doch ist es am vorteilhaftesten, ein ziemlich mageres Material zu verwenden, das sich leicht einweichen und mit der Holzschaufel zubereiten lässt. Der trockene Stein muß mindestens eine solche mechanische Festigkeit besitzen, daß sich die Steine im Meilerofen bis zu einer Höhe von etwa 3 Metern aufstapeln lassen, ohne daß die untersten Steine, die den meisten Druck auszuhalten haben, zerbrechen. Die meisten Lehmsteine besitzen diese Festigkeit.

Zur Herstellung der Steine beschafft man sich einen sogenannten Streichfisch und eine Streichform. Der Lehm wird aus dem Lager ausgegraben und etwa 50 Zentimeter hoch aufgeschüttet und mit Wasser stark angefeuchtet. Nach etwa 12 Stunden wird der Lehm so durchweicht sein, daß er mit einer Holzschaufel zu einer breiigen Masse zusammengeschlagen werden kann. Ist dies Zusammenschlagen mehrmals geschehen, und zeigt die Masse keine Klumpen mehr, so ist sie streichfertig. Man wirft sie auf den Streichfisch, und der Ziegeleifischer verformt sie zu Steinen. Diese werden auf einem schön eben hergerichteten Platz alle gerade zueinander gelegt und werden im Sommer, je nach der Witterung, in 4 bis 6 Tagen trocken sein, um alsdann für den Brand aufgesetzt zu werden.

Das Brennen erfolgt am besten mit Steinkohle; das Segen und Brennen muß durch gelübte Leute ausgeführt werden. Man kann den Meiler auch mit Schürgrassen setzen und mit Holz abbrennen.

An der Fulda, im Kreise Rothenburg, am Niederrhein und am Taunus werden noch viele Steine auf diese Weise gebrannt. Aus dieser Gegend habe ich schon oft Leute gehabt, die hier Meilersteine für mich gebrannt haben. Vielleicht sind durch Inserate solche Ziegler zu bekommen.

Berlin, 18. Dez. An der heutigen Frühbörse notierte der Dollar 5600.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Dezember 250,— Mark. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezugsnehmer und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott der Herr erlöste heute morgen 2 Uhr von seinem langen, schweren Leiden, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, den

Rentner

August Eversberg

im Alter von 60½ Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. August Eversberg und Kinder.

Schalksmühle, den 17. Dez. 1922.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. Dez., nachm. 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Todes-Anzeige.



Heute abend 8 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein einziger innigstgeliebter, treu-erger Sohn, mein lieber Bruder, unser guter Neffe

Rudolf Vollmann

im blühenden Alter von 19 Jahren.

In tiefem Schmerz:

**Wwe. Willh. Vollmann
Erna Vollmann.**

Loh b. Oberbrügge, 16. Dez. 1922.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. Dezember, nachmittags 1¼ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Für
Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Lederwaren

in schöner Auswahl als:

Damentaschen, Geldscheintaschen,
Cigarren-Etuis u. Brieftaschen.

**Glas-, Steingut-, Alumi-
nium-, Nickel- und
Emaille-Waren,**

Tortenplatten, Vasen u. Nähkästen,
Jugendschriften und Bilderbücher.

**Aug. Vollmerhaus,
Kierspe-Bahnhof.**

Hagener Edelmetall-Börse
Kölnerstraße 37

Ecke Weststraße direkt am Bahnhof

kauft

zum Dollarkurs

**Brillanten,
Gold-, Silber-, Platin-
Gegenstände wie:**

Uhren, Ringe, Ketten, Etuis, Be-
stecke, Zahngebisse etc.

Sonntag geöffnet.

Auswärtige erhalten bei Ankauf Fahrtvergütung.

Damen-

**Hand- und
Besuchs-Täschchen**

= aparte Neuheiten =

kaufen Sie noch preiswert bei

Willh. Bell jr., Halver.

Aulanderhandelschneide

liefert die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Amt Halver.

Fleischverkauf.

Am Dienstag, den 19. ds. Mts., nachmittags
2 Uhr gelangt in der Wirtschaft Böhle im Eichhof
minderwertiges Rindfleisch

zum Verkauf Preis 280.— M. je Bund.

Halver, den 18. Dez. 1922.

Der Amtmann.

Gut erhaltener

Herd

preiswert zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in
der Geschäftsstelle des all-
gemeinen Anzeigers, Halver.

Bobachs

Wäsche-Album

neueste Auflage empfiehlt

Willh. Bell jr.

Halver.

**Pferde-Versicherungs-
Gesellschaft
im Amte Halver.**

Am Freitag, 29. Dezbr.

nachm. 4 Uhr

im „Gasthof zur Post“

Vorstands-Sitzung

anschließend um 5 Uhr

Jahres-

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassen-

bericht.

2. Wahl der Rechnungs-

revisoren.

3. Erhöhung der Ver-

sicherungssumme.

4. Antrag auf Vergütung

eines Pferdes.

5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Allg. Ortskrankenkasse der

Gemeinde Halver.

Beiträge und Leistungen

haben ab 18. Dezember

1922 eine wesentliche

Veränderung erfahren.

Entsprechende Tabellen

können in einigen Tagen

an der Kasse in Empfang

genommen werden

Der Vorstand.

Wir suchen per sofort

oder in 14 Tagen für

unsere Frägerei

jugendliche

Mädchen.

Annahme geschieht nur im

Betriebsbureau.

Degenhardt & Sippel,

Metallwerke,

Halver i. W.

Erhalte in den nächsten

Tagen einen Waggon

Pferdehäcksel

Bestellungen nehme entgegen

Albert Herdepe, Halver

Telephon 40.

Bauerl. Bezugs- u. Abzug-

Genossenschaft Halver.

Auf Lager vorrätig

Melassefutter.

Bestellungen von

M a i s

werden entgegengenommen.

Erhielt heute eine Aus-

wahl

la. odenb.

Ferkel

sowie tragende und frisch-

melke

Rühe.

Carl Schmale, Halver.

Telefon 23.

Trauerbriefe

werden schnell und billig

angefertigt in der

Buchdruckerei

Willh. Bell jr., Halver.

Für Kinder

ist die beste Seife

Stechenpferd Buttermilch-Seife

Zu haben bei:

2163

Drogerie Carl Menke, Halver, Frankfurterstraße.

Herm. Köster, Galanteriewaren, Halver.

In das Handelsregister A Nr. 801 ist heute die

offene Handelsgesellschaft **Gebr. Haase in Halver**

eingetragen. Sie hat am 1. Januar 1922 begonnen.

Persönlich haftende Gesellschafter sind: 1. Kaufmann

Emil Haase, 2. Kaufmann Adolf Haase, beide in

Halver.

Lüdenscheid, den 15. Dezember 1922.

Das Amtsgericht.